

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 11 (1957)

Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

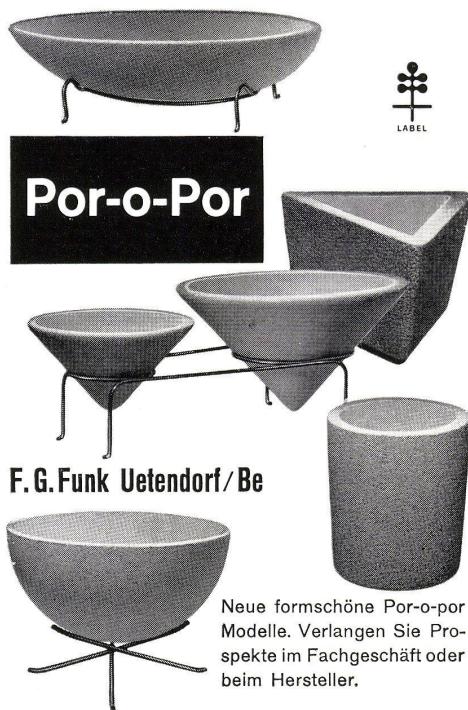
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



sung wirksam gewesen ist – auf jeden Fall versuchte der italienische Designer auf eine anders geartete adäquate Weise die gestellten Aufgaben der Funktion und deren Verbindung mit einem guten Formausdruck zu lösen.

Auf dem Gebiet der Fahrzeugindustrie beendigte die Fiat S.A. in Turino die Herstellung des «8v» dessen Karosserie von einer Gruppe von Architekten und Ingenieuren entwickelt wurde. Bedeutsam ist hierbei die Fabrikation der Kunststoffkarosserie und die bei der Herstellung angewandten Erkenntnisse aerodynamischer Art. Die dynamische Linienführung dieses Wagens ist charakteristisch für die Bestrebungen der Formgestaltung auf dem Gebiet des Karosseriebaus. Die richtige Erkenntnis von größtem Nutzeffekt und größer Leichtigkeit ergab hierbei die ästhetische Form. Unter anderen bedeutenden Ergebnissen auf dem Sektor der Radiogeräte erwähnen wir die Formen des «Lesadyn Ilo», eines aus Kunststoff hergestellten Radio-Grammophons und eines neuartigen Haartrockners «N.B.c.», als Beispiele einer vollkommenen Verbindung von Funktion und Ästhetik.

Zur Realisierung der hier erwähnten Aufgaben des Designs hat die Industrie Italiens bemerkenswerte Anstrengungen gemacht und bereits beachtliche Ergebnisse erzielt. Es ist zu erwarten, daß die Fortschritte weitergeführt werden können. Auf dem Gebiet der Grafik sind für ihre gute typografische Gestaltung zu erwähnen: Die «Edizioni di Comunità», die Ausgabe des Werkes über Walter Gropius durch Siegfried Giedion und eine «Guida all'arte moderna». Ein gutes Beispiel ist auch die durch Agnoldomenico Pica besorgte typografische Gestaltung und die mise-en-pages des Katalogs der 10. Triennale sowie die dem Maler Soldati gewidmete Monographie, deren grafische Gestaltung Bruno Munari besorgte. Bekannt sind die Verlagsarbeiten der beiden Grafiker Max Huber und Hans Weibl in Mailand, die ebenfalls einen wertvollen Beitrag zur zeitgenössischen Grafik geleistet haben. In den letzten Jahren haben die Zeitungsverlage begonnen, ihre Publikationen durch moderne Grafiker gestalten zu lassen, wobei vom Gesichtspunkt der typographischen Architektur aus gesehen interessante und wertvolle Ergebnisse erzielt werden konnten. Unter den Dokumenten einer modernen grafischen Gesinnung sind zu nennen: die von der Finmeccanica herausgegebene Monatsschrift «Città delle machine», die erste Ausgabe des «Realismus» und andere. Bekannt sind ferner die Monatschriften der Olivetti S.A. «Sele arte», die Publikation «Stile industriale» für die Gebiete des industrial design und der Grafik. Zu nennen wären außerdem die «Bollettini del Movimento di Arte Concreta» in den Ausgaben 1952 bis 1954.

Am deutlichsten jedoch sind die Bestrebungen auf dem gesamten Gebiet der Industrieformen, deren Erzeugnisse sich durch Vitalität und expressiven Formausdruck auszeichnen. Das gleiche, wenn nicht noch in wesentlich verstärkterem Maße, gilt für das Gebiet der Wohnungseinrichtungen. Hier sind die Arbeiten des Architekten Osvaldo Borsani bemerkenswert, welcher das «Divanoletto», ein Fabrikat der «Tecno», entworfen hat. Dieses Mehrzweckmöbel mit Polstern aus Schaugummi zeichnet sich durch eine große Handlichkeit und formale Reinheit aus. Ernesto N. Rogers ist der Gestalter eines Metallsessels mit Sitz und Lehne aus Schaugummipolster dunkelrot oder schwarzem Überzug, ein Produkt der Arflex in Mailand. Interessant sind hier die freischwebend wirkenden Linien der Metallstruktur, die Sitz- und Rückenlehne verbinden. Unter den Einzelmöbeln neuerer Produktion ist der von Architekten Marco Zanuso entworfene und wiederum von der Arflex in Mailand hergestellte Sessel «Lady» zu nennen. In diesem Gerät kommt die sogenannte italienische Linie am reinsten zum Ausdruck. Die Konstruktion dieses Sessels besteht aus einem Sperrholzgestell mit Stoffüberzug und Schaugummipolster. Kurze Messingbeine erfüllen die doppelte Funktion von Bequemlichkeit

und Leichtigkeit. Andere mit Phantasie und Intuition begabte Designer haben sich auf die Schaffung neuer Formen für verschiedene Haushaltgeräte konzentriert. Hervorgetreten sind hier die Architekten Vittoriano Viganò, Franco Albini, Gio Ponti, Eugenio Gerli, Vito Latis und Renzo Zanella, deren Arbeiten eine klare Tendenz zu einer Synthese der Funktions- und Formprobleme darstellen. Wie die Möbelindustrie hat auch die Stoffdruckfabrikation begonnen, die kunstgewerblichen und konservativen Überlieferungen zu überwinden und ihre Fabrikate den Zeitforderungen anzupassen. Der Kontakt mit abstrakt arbeitenden Künstlern hat sich bereits positiv ausgewirkt. In manchen Erzeugnissen konnten die hier notwendigen Forderungen nach sensibler Gestaltung des Motivischen bereits verwirklicht und das Publikum im Sinne einer modernen Auffassung beeinflußt werden. Von den Künstlern, welche sich der ästhetischen Formung der Stoffe angenommen haben, seien erwähnt: Guglielmo Ulrich, die bereits bemerkenswerte Entwürfe gemacht hat. Lebendig und interessant sind ferner die neuesten Entwürfe von Max Huber für bedruckte Plastikgewebe, die Kompositionen Giuseppe Ajmone für Hanfmatte, hergestellt von der Stamperia F. Bernardi in Monza, ferner die Entwürfe der Maler Bruno Munari und Piero Zuffi.

Ein Mangel an Gestaltung ist immer noch auf dem Gebiete der Tonwarenfabrikation festzustellen, obwohl eine Reihe von Designern in einem neuen Material «Stiroplast» interessante Lösungen gefunden haben. Es wäre zu wünschen, daß auch auf diesem in Italien wichtigen Fabrikationssektor weiter gearbeitet und nach neuen Möglichkeiten gesucht würde. Im ganzen zeigt sich deutlich, wie notwendig es ist, die Probleme der farblichen und formalen Gestaltung zu untersuchen und zu verbessern und nach neuen Lösungen zu suchen. Dies gilt besonders für Küchengeräte, Geschirr, Besteck usw. Dagegen hat die Spielzeugindustrie in den letzten Jahren fruchtbare Fortschritte gemacht und eine Koordination zwischen Entwerfern und Fabrikanten hergestellt. Auf einer breiten Grundlage wird hier versucht, dem Spielzeug Formen zu geben, welche das Kind positiv beeinflussen und diesen unzertrennlichen und täglichen Gefährten zu einem wertvollen Begleiter machen. Von den Künstlern, welche hier Wesentliches geleistet haben, ist Bruno Munari, der Gestalter einer Reihe von Schaumgummitüten, hergestellt von der Pirelli S.A., zu nennen. Wie sehr Munari vermag, lebendige Impulse zu realisieren, zeigte die in Venedig an der letzten Biennale ausgestellte «Fontana mobile».

Eines der ersten Dokumente einer neuen zeitgenössischen Gesinnung war das Manifest der ersten Triennale von Max Huber und Albe Steiner. In diesem kam der Wille zu einer neuen Gestaltungsform deutlich zum Ausdruck. Ebenso war das Plakat von Max Huber ein Kennzeichen der veränderten Anschauung. Unter den Wegbereitern der Nachkriegszeit sind zu erwähnen G. Pellizzari, dessen Plakate wohltuend von vielen anderen Autobahnplakaten sich abheben, ferner Franco Rognoni, Giaci Mondaini, Luca Crippa mit ihren Plastiken, Piero Zuffi, S. Pintori und andere.

Auf einem anderen Sektor des täglichen Bedarfs ist durch eine «Cesto uso borsa» (Korbtasche) Roberto Sambonet bekannt geworden. Nicht unerwähnt darf jedoch G. Sarfatti sein, welcher eine wirkliche Pionierarbeit auf dem Gebiet der Lampenkonstruktionen geleistet hat. Sarfatti war einer der ersten, welcher neue Lampenformen für die Arte Luce S.A. entwickelt hat. Für Seguso in Murano hat Flavio Poli neue Gläserformen entwickelt wie auch Giovanni Gariboldi, der für die Richard Ginori S.p.A. in Mailand Porzellangeschirre entworfen hat.

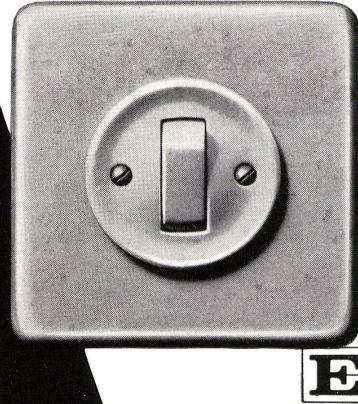
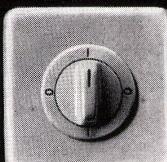
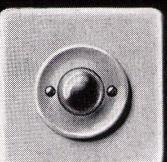
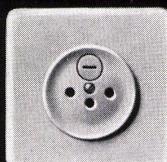
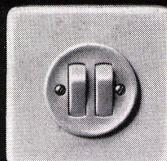
Die lebendige und intensive Arbeit, welche die italienischen Designer in den letzten Jahren geleistet haben, wird es Italiens mit der Zeit ermöglichen, seinen richtigen Platz unter den fortschrittenen europäischen Ländern einzunehmen.

Crippa



GARDY

für die Architektur von heute



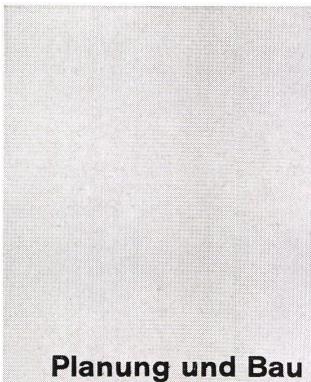
EM

ELEKTRO-MATERIAL AG

Generalvertretung
Zürich Genf
Basel Lausanne
Bern Lugano

Der neue Schalter mit Federbefestigung erfordert keine Einstellarbeit mehr!

GARDY S.A. GENF



Planung und Bau

Planen und Bauen am Bodensee

Die Tagung, die der BDA und der Schwäbische Heimatbund gemeinsam nach Langenargen und Bregenz in das politische Gebiet zweier Länder einberufen hatten und an der Deutsche, Österreicher und Schweizer, Landesplaner, Städtebauer und Architekten sprachen, hat schon durch diese äußersten Umstände die Bedeutung des Gesamtthemas für einen international wichtigen Raum angedeutet. Die Landes- und Stadtplanung, mehr als das Bauen im einzelnen, so wichtig es von Fall zu Fall für das Gesicht der Landschaft sein mag, war das Grundthema aller Vorträge und Gespräche.

Wenn auch in den einzelnen Referaten sehr sachlich von Statistiken, Vorschriften und Bauordnungen gesprochen worden ist, so hat doch stets der Wille durchgeklingen, den Bodenseeraum seiner natürlichen Aufgabe als europäischer Erholungsraum zu erhalten. Die Grundlage für den Erfolg dieser Aufgabe sieht Prof. Schwenkel, der 30 Jahre lang Vorsitzender der Landesstelle des Naturschutzes

gewesen ist und mit Dr. h. c. Eugen Kauffmann, Langenargen, die Internationale Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Bodenseeufer ins Leben gerufen hat, darin, den ganzen Bodensee als eine Einheit zu betrachten, keine weiteren Uferstrecken zum Bau freizugeben, die Abwasserklärung beschleunigt und überall durchzuführen und, als für die Raumordnung auf die Dauer wichtigsten Punkt, die Schiffbarmachung des Hochrheins bis zum Bodensee zu bekämpfen.

Ministerialrat G. Ziegler vom Stuttgarter Inneministerium stellte seinen Vortrag unter die Gesichtspunkte der Siedlungs- und Verkehrsplanung. Sein Grundgedanke ist, die Straßen am See nur noch für den Verkehr von Gemeinde zu Gemeinde und für den Fußgänger- und Fahrradverkehr zu benutzen und sowohl den Durchgangs- als auch den Erholungsverkehr auf Höhenstraßen in einer Entfernung von 5 bis 20 km vom See zu verlegen, eine Idee, die zeigt, wie wenig die Landesplanung manchmal auf die Tatsachen Rücksicht nimmt. Wer auf den Straßen und den Bodensee fährt, will am Bodensee sein und wird sich auch nicht durch eine Autostraße hinter dem Wald davon abhalten lassen. Der große West-Ost-Fernverkehr benützt die Autobahn Karlsruhe - München, der Nord-Süd-Durchgangsverkehr läuft heute schon über Konstanz - Kreuzlingen, das im letzten Jahr einen Grenzübergang von 11,5 Millionen Personen gehabt hat, oder über Lindau - St. Margrethen. Viel wichtiger als der Versuch der Ablenkung vom Bodensee ist die rasche Vollendung des Ausbaus der Bundesstraßen 30 und 31 und der Bau einer Autostraße von München nach Lindau sowie der auch von Ministerialrat Ziegler angeregte Bau eines gemeinsamen Bodensee-Verkehrsflughafens, der von den einzelnen Orten mit Hubschraubern oder Amphibienflugzeugen zu erreichen sein muß. Sehr interessant waren die sachlichen Darstellun-

gen von Ministerialrat Ziegler an Hand von Karten und Stadtplänen über Fragen der Industrieansiedlung und die damit verbundene Schiffbarmachung des Hochrheins, die, wie er sagte, kommt und kommen muß. Ziegler betonte die Notwendigkeit der Industriekonzentration in wenigen Orten, soweit möglich im Hinterland, und die Scheidung der Gemeinden in Industriorte, Arbeiterwohnsitze und Erholungsplätze. Vielleicht lag das Hauptgewicht dieses Vortrags darin, daß er typisch war für die Einstellung vieler, die, auf dem Zaune sitzend, zwar stets für die Erhaltung und den weiteren Ausbau des Bodenseeraums zu einem Ferien- und Kulturzentrum plädierten, sich jedoch aus anderen Bindungen heraus nicht zu einer klaren Stellungnahme gegen die Zerstörung dieser Bestrebungen durch die Schiffbarmachung des Hochrheins zu wenden wagen.

Zwei weitere Vorträge von Architekt Schellenberg, Kreuzlingen, und Baudirektor Schlienz, Reutlingen, der lange und erfolgreich in Lindau als Kreisbaurat das bayrische Bodenseeufer betreut hatte, waren hauptsächlich Arbeitsberichte, die am Nachmittag von einer Schiffsrundreise entlang dem württembergischen, bayrischen, österreichischen und Schweizer Bodenseeufer ergänzt und lebhaft diskutiert wurden. Neben vielerlei Bauten, erfreulichen und unerfreulichen, sah man herrliche Uferstreifen im Urzustand, die bewiesen, daß im Bodenseeufer noch viele Möglichkeiten für Erholung suchende stecken, vorausgesetzt, daß es den Gemeinden, wie Baudirektor Schlienz es wünschte, gelingt, sich diese Uferstreifen zu sichern.

Das Problem des Ufers beherrschte auch die Vorträge des zweiten Tages im Künstlerhaus in Bregenz. Dr.-Ing. Keckes, der vor 25 Jahren eine Dissertation über die Landesplanung im Bregenzer Raum ausgearbeitet hat, die, damals als Utopie bezeichnet, heute doch die Grundlage der

Bregenzer Planung ist, zeigte die Schwierigkeiten bei der Planung der Bregenzer Teilstrecke der großen Nord-Süd-Autobahn. Als Umgehungsstraße gebaut, bringt sie den Nachteil teurer Tunnels im Nagelfluhgestein des Pfänderrückens, den See entlang ist sie straßenbautechnisch wohl billiger, zerstört aber das ganze Festspielgelände und würde die Stadt vollständig vom See abschneiden. Deshalb wird die Seerandlösung allgemein abgelehnt. Wie gut Bregenz für die Zukunft gesorgt hat, trotzdem erst jetzt ein Flächennutzungsplan in Arbeit ist, erwies der Vortrag von Stadtbaumeister Maier, Bregenz. Die Stadt ist im Besitz fast des ganzen Seufers vom Stadt kern bis an die Mündung der Bregenzer Aach und wird in nächster Zeit das im Entwurf bereits fertiggestellte Festspielhaus im Anschluß an Seebühne, Stadion und Strandbad errichten. Auch das Parkproblem scheint günstig gelöst.

Die ganze Tagung zeigte einerseits die Notwendigkeit der Planung, andererseits überzeugte sie auch, daß Pläne keinen Ewigkeitswert haben, sondern Stufen der künstlerischen und praktischen Entwicklung sind, die den Zustand zu einem bestimmten Zeitpunkt zeigen und die Phantasie zur Ausnutzung der darin liegenden Möglichkeiten anregen sollen. Entscheidend sind, wie Prof. Liedecke, Tübingen, einmal im Laufe der Tagung sagte, nicht «die Pläne», entscheidend ist «das Plänen», das Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte.

Hans Kiderlen

Es scheint uns unverständlich, daß anläßlich dieser äußerst aktuellen Tagung nicht ein einziges schweizerisches Referat gehalten worden ist, wo doch das ganze Südufer des Bodensees zur Schweiz gehört und die Planungsprobleme auf dieser Seite von den menschlichen Zugriffen aller Art schwer bedrohten Wasserfläche nicht minder kompliziert sind als bei den Nachbarstaaten.

Die Redaktion



Schalker Glasbausteine

Lichtdurchlässig,
isolierend, schalldämmend,
hygienisch, witterbeständig
lange Lebensdauer

Wir versetzen mit eigenen,
speziell geschulten Fachkräften

glas obrist luzern

Reussinsel Telefon 041/2 11 03